

Vor langer Zeit (Bluetooth)

Du, ich brauche dringend deine Hilfe. Ich will die neuen Ohrhörer mit meinem Handy verbinden und habe keine Ahnung, was ich da machen muss?

Das geht mit Bluetooth, weißt du das denn nicht?

Was ist das denn?

Das ist eine Verbindungstechnik, man muss erst einmal auf so ein merkwürdiges Symbol klicken, das aussieht wie eine Antenne.

Ach ja, mal schauen. Oh, ich glaube, ich habe es gefunden. Ist das wirklich eine Antenne?

Ich glaube schon, ich wüsste nicht, was es sonst sein sollte.

Nun hatte Hans doch die Neugier gepackt und er gab bei Google „Bluetooth“ ein und war ganz erstaunt, was er da las. Der Name Bluetooth kommt von Harald Blauzahn, einem dänischen König, der um das Jahr 960 lebte, genauer gesagt wohl von 910 bis 985 und damals Dänemark regierte und schließlich die Königreiche von Dänemark und Norwegen vereinigte. Einer der Techniker der schwedischen Firma, die den Standard für die Verbindung von elektronischen Geräten in der Nähe entwickelt hatte, entschied sich wegen genau dieser Verbindungskunst für den Namen Bluetooth, Blauzahn eben auf Englisch. Das Zeichen dafür war keine Antenne, sondern verband die beiden Runenzeichen H und B. Immerhin nochmal etwas, das in Europa erfunden wurde, dachte er.

Beim Lesen fiel ihm ein, dass es da ja auch noch die Hausaufgabe aus dem Schreibkurs gab, eine Geschichte aus der Zeit zwischen 1000 und 1100, also aus dem elften Jahrhundert zu schreiben. Naja, so genau musste es wohl nicht sein, dachte er. Wäre doch interessant, sich mal mit diesem Harald Blauzahn zu beschäftigen. Also nochmals gegoogelt und er entdeckte, dass Harald Blauzahn nicht nur die Königreiche von Dänemark und Norwegen vereinigt hatte, sondern auch das Christentum in Skandinavien eingeführt hatte. So stand es nämlich auf dem berühmten Runenstein von Jelling: „König Harald ließ diesen Stein errichten zum Gedenken an Gorm, seinen Vater, und Thyra, seine Mutter - jener Harald, der sich ganz Dänemark und Norwegen unterwarf und die Dänen zu Christen machte“. Beschrieben wurde Harald Blauzahn mit beeindruckenden Worten als „Schlüsselfigur in der Übergangsphase vom heidnischen Wikingerzeitalter zum christlichen Mittelalter in Skandinavien.“

Wenn das keine Geschichte wert war? Aber wie? Man könnte ihn sich unterhalten lassen, ging ihm durch den Kopf. z.B. mit einer seiner Frauen, es wurde vom mehreren berichtet, oder mit einem Bischof oder doch besser ein Selbstgespräch? Die letztere Idee gefiel ihm am besten. Aber wie von der Idee zur Geschichte kommen? Er könnte ihn träumen lassen, war seine Idee.

Gegen Abend stand der mächtige Harald Blauzahn, nach einem anstrengenden Tag ziemlich erschöpft, auf einer hohen Klippe am Rande des Meeres und blickte nach Westen. Die untergehende Sonne färbte das Meer und den Horizont rot ein. Erinnerungen an seine letzte Bootsfahrt in die Normandie tauchten auf. Gelegentlich hatte er dort Ähnliches gesehen. Und ihm fiel noch mehr ein. Merkwürdig und faszinierend zugleich waren ihm der Glauben der Menschen dort erschienen. Nicht eine Vielzahl von Göttern verehrte man dort, wie es hier in seinem Land üblich war, dort war die Rede von einem einzigen Gott, der zu allem Überfluss auch noch seinen Sohn auf die Erde geschickt hatte, der dennoch mit ihm zusammen ein Gott war. Merkwürdig und unverständlich. Da hatten die vertrauten Götter hier doch den Vorteil, dass man für ganz unterschiedliche Anliegen je einen Gott anrufen konnte, der besondere Fähigkeiten auf diesem Gebiet hatte. Das sprach doch für die vertraute Religion. Die beizubehalten war seinem Vater ein besonderes Anliegen gewesen. Andererseits duldete

sein Vater an seinem Hof auch so Menschen wie den klugen Bischof Unni, der sehr schriftkundig war. Und bei der Verwaltung und Steuereintreibung war er wirklich eine Hilfe geworden. Des Öfteren hatte er selber mit ihm gesprochen und war beeindruckt gewesen von seiner Bildung und seinen Erzählungen aus den Ländern weiter südlich, die sogar einen recht mächtigen Kaiser namens Otto hatten, der ebenfalls diesem Glauben der Christen anhing. Gar nicht gefallen hatte ihm allerdings die Erzählung, dass dieser Jesus, der Gott der Christen, als ein Verbrecher am Kreuz gestorben sein sollte. So ein Verlierer, da schüttelte es ihn einfach.

Es war, als würde er diesen Gedanken in seinem Kopf zuhören, ohne den Drang zu verspüren, irgendwie ordnend einzugreifen. Er blicke einfach weiter auf das Rot der untergehenden Sonne. Und er spürte so etwas wie einen Sog, als wollte etwas in ihm mit diesem Bild verschmelzen. Und noch merkwürdiger, mit dem Verschwinden der Sonne wurde es nicht dunkler, wie es zu erwarten war. Vom Rand des Horizonts tauchte ein eigenartiges sich mehr und mehr ausbreitendes Leuchten auf und plötzlich erhob sich aus dem Wasser eine Gestalt. Sie erinnerte ihm an etwas. Er musste allerdings erst suchen, woran ihn dieses Bild erinnerte. Da fiel ihm plötzlich ein: Ja, es erinnerte ihn an die Darstellungen dieses Jesus, dieses Christengottes, die er auf seinen Reisen gesehen hatte. Aber dies war kein Mann an einem Kreuz, dieser Mann sah aus wie ein strahlender Sieger, genauso wie er selber einer sein wollte. Mit diesem Bild verschmolz er mit ihm einem beglückenden Gefühl von Stolz. Und als er aufwachte, war er noch ganz gefangen von seinem seltsamen Traum.

Hans war selber unsicher, was in ihm beim Schreiben vorgegangen war. Hatte er auch geträumt? Was sich in ihm abgespielt hatte, passte absolut zu seiner Erinnerung an den Runenstein von Jelling, den er sich bei seiner letzten Dänemarkreise angesehen hatte. War es möglich, dass König Blauzahn dies geträumt und später dem Künstler geschildert hatte, der den Runenstein geschaffen hatte? Es gab nicht nur gute Technik, sondern auch interessante Geschichte in Europa

(Walter Dreser)

Fotos vom Runenstein: https://de.wikipedia.org/wiki/Runensteine_von_Jelling